

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

10. JAHRGANG

BERLIN, DEN 29. SEPTEMBER 1937

NUMMER 39

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Lage und Aussichten des deutschen Gastgewerbes

Das deutsche Gastgewerbe hält im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft eine wichtige Stellung. Einmal wegen seiner wirtschaftlichen Bedeutung: Mit einem Umsatz, der im letzten Jahrzehnt zwischen 3,9 und 6,4 Mrd. RM geschwankt hat, bindet es einen bedeutenden Teil — rd. 8 v. H. — des deutschen Privateinkommens. In rd. $\frac{1}{4}$ Million Betrieben des Gastgewerbes sind, wenn man die Zahlen der gewerblichen Betriebszählung von 1933 zugrunde legt, 790 000 Menschen beschäftigt; das sind mehr Menschen als das Personal der Reichsbahn, der Privatbahnen und der Straßenbahnen zusammengenommen. Eine besondere soziologische Bedeutung gewährt ihm ferner sein ausgesprochen mittelständischer Charakter: Die Klein- und Mittelbetriebe mit 1 bis 5 Beschäftigten machen nicht weniger als 92 v. H. aller Betriebe aus, auch ist der größte Teil der Arbeitskräfte — rd. 69 v. H. — in solchen Betrieben beschäftigt. Eine weitere Besonderheit endlich ist der starke Prozentsatz mithelfender Familienangehöriger. Von den gesamten im Gastgewerbe beschäftigten Personen sind 63 v. H. Betriebsinhaber oder Angehörige des Inhabers.

Das Gastgewerbe ist kein Wirtschaftszweig von einheitlichem Aufbau. Es zerfällt ziemlich deutlich in das *Beherbergungsgewerbe* (Hotels, Gasthäuser, Fremdenheime, Heime) und in das eigentliche *Verpflegungsgewerbe* (Restaurants, Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Trinkhallen u. dergl.). Beide Gruppen verhalten sich im Wirtschaftsablauf recht verschieden; sie sind deshalb am besten gesondert zu betrachten.

Lage und Aussichten des Beherbergungsgewerbes

Das Beherbergungsgewerbe hängt vor allem mit dem *Fremdenverkehr* zusammen. Die Ausgaben für Reisen usw. sind im hohen Grade dem sogenannten elastischen Verbrauch zuzurechnen. Beherbergungsgewerbe wie Fremdenverkehr sind deshalb stark vom jeweiligen Stand der Wirtschaftstätigkeit abhängig.

Dementsprechend war die Zahl der Hotels und Gasthäuser sowie der Pensionen und Heime von 1925 bis 1933 erheblich zurückgegangen, nämlich um 43 v. H. Ein Teil von ihnen hat aber offenbar den Verpflegungsbetrieb weitergeführt, wie man aus der Zunahme der Gastwirtschaften und Kaffeehausbetriebe — um 16 bzw. 14 v. H. — schließen kann. Besonders stark hatte die Krise unter den Pensionen und Heimen aufgeräumt, deren Wettbewerb, teilweise aus der Not der Zeit und dem Besitz übergroßer Wohnungen geboren, in zahlreichen Fällen wohl kaum auf zuverlässiger Kalkulation aufgebaut war.

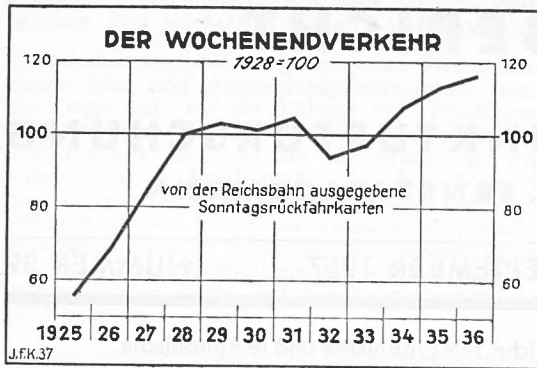
Das Beherbergungsgewerbe steht wirtschaftlich in so engem Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr, daß man kurzerhand sagen kann: steigender und fallender Fremdenverkehr bedeutet steigenden und fallenden Geschäftsgang im Hotelgewerbe. Die Richtigkeit dieser Behauptung

wird durch die Statistik deutlich unterstrichen. Die Zahl der Reisenden in Schnellzügen ist von 1928 bis 1933 um rund 44 v. H. zurückgegangen. In der gleichen Zeit ist der Fremdenverkehr in zehn typischen Fremdenverkehrsorten um rund 40 v. H. gesunken. Auch zwischen dem Rückgang der Zahl der Hotels und Gasthäuser von 1925 bis 1933 um 43 v. H. und dem um 35 v. H. niedrigeren Stand, den der Fremdenverkehr im Jahre 1933 gegenüber dem Jahre 1925 einnimmt, besteht eine deutliche Übereinstimmung, zumal wenn man berücksichtigt, daß ein Teil der stillgelegten Beherbergungsbetriebe den Verpflegungsbetrieb weitergeführt hat.

Zu der Schrumpfung des Fremdenverkehrs trat freilich noch eine erhebliche Schrumpfung der *Umsätze*, die sich aus der Verkürzung der Reisedauer und der Abwanderung in billigere Preislagen sowie aus dem ungeheuren Preisdruck ergab, der wieder eine Folge der Übersetzung des Beherbergungsgewerbes war.

Inzwischen hat dank der besonderen Förderung des Erholungsreiseverkehrs durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik der Fremdenverkehr wieder lebhaft eingesetzt.

Der Schnellzugverkehr hat sich von seinem Tiefstand in den Jahren 1932/33 bis zum Jahre 1936 um etwa 40 v. H. erholt, bleibt freilich noch immer um rund 18 v. H. unter dem Stand von 1928. Dafür hat der deutsche Fremdenverkehr eine neue kräftige Anregung durch die *Motorisierung* Deutschlands erhalten. Beide Faktoren haben zu einer Steigerung des Fremdenverkehrs seit 1934 um nicht weniger als 65 v. H. geführt. Besondere Erwähnung verdient noch der *Wochenendverkehr*. Er hat — nach der Zahl der ausgegebenen Sonntagsfahrkarten zu urteilen — auch in der Krise nur wenig nachgelassen, steigt seit 1933 ununterbrochen kräftig weiter und lag 1936 schon 16 v. H. über dem Ergebnis von 1928.



Weniger günstig ist die Entwicklung der Preise für Übernachtungen verlaufen. Doch gibt es darüber noch wenige neuere Angaben.

Eine soeben veröffentlichte Untersuchung¹⁾ der Einnahmen von 40 Hotels mit 5543 Betten verzeichnet für 1933 einen Rückgang der Gesamteinnahmen auf 40 v. H. des Standes von 1929 und einen neuerlichen Wiederanstieg auf 50 bis 60 v. H. Auch bei vier internationalen Häusern lagen die Gesamteinnahmen 1936 noch um 40 v. H. niedriger als 1929. Freilich darf man bei einem Vergleich mit 1929 nicht außer acht lassen, daß das allgemeine Preisniveau heute noch um gut 20 bis 25 v. H. niedriger liegt als damals.

Gemessen an der voraussichtlichen Entwicklung des Fremdenverkehrs sind die *Aussichten des Beherbergungsgewerbes* ohne Zweifel durchaus günstig, denn die Motorisierung Deutschlands und die Förderung des Reiseverkehrs durch die Reichsbahn werden in den nächsten Jahren eher noch zunehmen. Dank der „Kraft-durch-Freude“-Bewegung, aber auch durch den privaten Ausbau der Gesellschaftsreisen in Verbindung mit dem wachsenden Einkommen wird die Erholungsreise einem immer größeren Teil der Bevölkerung möglich gemacht werden.

Diese Ausbreitung der Gemeinschaftsreisen zusammen mit dem Vordringen des Kraftfahrzeugs dürfte freilich zwei Veränderungen zur Folge haben, die man als strukturell bezeichnen kann: einmal wird die *Streuung* des Reise- und damit des Beherbergungsverkehrs immer größer; der Gesellschaftsreiseverkehr sucht vielfach noch weniger erschlossene Reisegebiete auf, er sucht und findet neue Reiseziele. Dank dem Kraftfahrzeug ist der Reisende nicht mehr an die alten Verkehrszentren gebunden, die sich als Folge der Entwicklung des Eisenbahnverkehrs gebildet haben, der Bau der Reichsautobahnen wird teilweise zur Bildung neuer Verkehrsmittelpunkte führen. Kurzum, es wird eine nicht unerhebliche regionale Umschichtung eintreten. Zum anderen haben die Gesellschafts- und „Kraft-durch-Freude“-Reisen zweifellos einen Einfluß auf die *Preisgestaltung* des Beherbergungsgewerbes in der Richtung auf eine besonders genaue Kalkulation der Preise. Ebenso wie es den Reisenden in zunehmendem Maße gelingt, ihre Reisekosten durch Zusammenschluß und Organisation zu verbilligen, ebenso erwächst jetzt dem Beherbergungsgewerbe die Aufgabe, seinerseits durch organisatorische Maßnahmen und durch Werbung die Ausnutzung seiner Kapazität zu steigern und dadurch seine Unkosten herabzusetzen. An den zweifellos weiter steigenden Umsätzen im Beherbergungsgewerbe werden deshalb vor allem diejenigen Betriebe in besonderem Maße teilhaben, die die Pflege des Gesellschaftsreiseverkehrs mit der Befriedigung des anspruchsvolleren Einzelverkehrs am glücklichsten zu verbinden wissen.

¹⁾ Dr. Carl Kühne, Berlin, Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe: „Hotelgewerbe im Wirtschaftsaufstieg“, veröffentlicht in den Deutschen Hotelnachrichten vom 25. September 1937.

Lage und Aussichten des deutschen Verpflegungsgewerbes

Bei aller Anerkennung der Bedeutung des deutschen Hotelwesens darf man nicht übersehen, daß seine Umsätze aus Beherbergung nur einen Bruchteil des Gesamtumsatzes im Gastgewerbe ausmachen. Im Jahre 1929 entfielen von dem Gesamtumsatz in Höhe von 6,4 Mrd. *RM* rund 750 Millionen *RM* auf das Hotelwesen, dagegen nicht weniger als 5,2 Mrd. *RM* oder mehr als 80 v. H. auf Schank- und Speisewirtschaften. Der Geschäftsgang der Gast- und Speisewirtschaften, dieses bei weitem wichtigsten Zweiges des Gastgewerbes, hat eine zum Teil ganz andere Entwicklung genommen.

Als Ausgangspunkt unserer Untersuchung können wir dabei — mangels besserer Unterlagen — die Gesamtumsätze des Gastgewerbes nehmen, weil sie, wie wir soeben festgestellt haben, zu 80 v. H. Umsätze des Verpflegungsgewerbes sind.

Die Umsätze im deutschen Gastgewerbe

Jahr	In Mrd. <i>RM</i>	In v. H. des Privateinkommens	Jahr	In Mrd. <i>RM</i>	In v. H. des Privateinkommens
1925.....	4,2	7,3	1931.....	4,6	7,7
1926.....	4,5	7,4	1932.....	4,2	8,5
1927.....	5,2	7,8	1933.....	3,9	8,0
1928.....	5,8	8,0	1934.....	4,4	8,4
1929.....	6,4	8,7	1935.....	4,7	8,4
1930.....	5,8	8,4	1936.....	ca. 5,0	.

Von 1925 bis 1929 stiegen die Umsätze im deutschen Gastgewerbe um mehr als 50 v. H. und sanken dann bis 1932/33 auf 60 v. H. ihres Höchststandes. Nach dem Umschwung von 1933 haben sie sich schlagartig nach oben gerichtet. 1936 kann man vielleicht wieder mit einem Stand von etwa 5 Mrd. *RM* rechnen. Das bedeutet eine Steigerung um 30 v. H. gegenüber dem tiefsten Stand und um 19 v. H. gegenüber 1925.

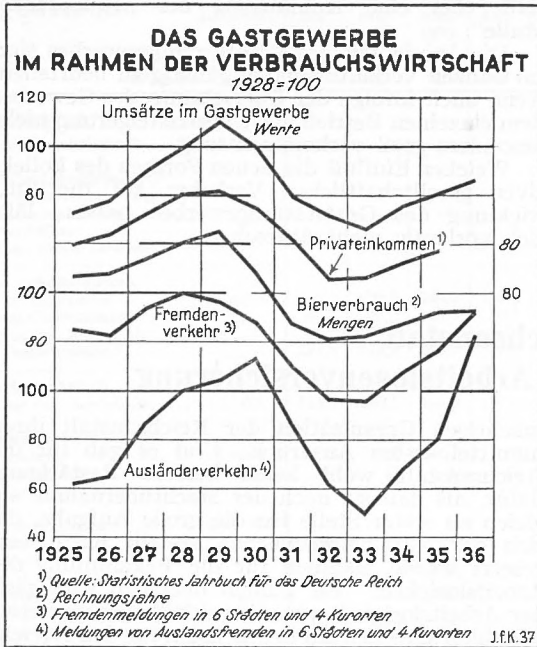
Die Umsätze des Verpflegungsgewerbes folgen hiernach ebenso wie die des Hotelgewerbes und des Fremdenverkehrs in gewissem Grade dem Rhythmus, den bei den meisten Umsätzen des Verbrauchs die *Entwicklung des Einkommens* vorschreibt. Wenn wir freilich die Bewegung der Umsätze des Gastgewerbes mit der des privaten Einkommens vergleichen und daneben noch etwa die Zahlen des Fremdenverkehrs und des Bierverbrauchs halten, so erkennen wir deutlich genug, daß die Umsätze im Gastgewerbe doch einen ausgeprägten eigenen Rhythmus haben¹⁾.

Im ganzen gesehen, ist nämlich — über Krise und Aufschwung hinweg — das Gaststättengewerbe eher mit *steigenden* Anteilsätzen am Einkommen beteiligt. 1925 wurden 7,3 v. H., 1935 aber 8,4 v. H. des Privateinkommens in den deutschen Gaststätten ausgegeben.

Bei dieser Entwicklung mag es sich zum Teil um eine *strukturelle Erscheinung* handeln — ist doch allgemein festzustellen, daß die Bevölkerung mit steigendem Wohlstand mehr und mehr persönliche Dienstleistungen in Anspruch nimmt. Insofern ist die steigende Bedeutung des Gaststättengewerbes nur das Einzelbeispiel für eine allgemeine Erscheinung.

Daneben dürfte die relative „Krisenfestigkeit“ der Umsätze im Gastwirtschaftsgewerbe auch mit den *Eigenarten der deutschen Geselligkeit* zusammenhängen.

¹⁾ Vgl. das Schaubild auf der folgenden Seite.



Bei einem Vergleich dieser Reihen dürfen wir freilich nicht außer acht lassen, daß die Umsatzzahlen des Gaststättengewerbes fast ausschließlich auf Schätzungen beruhen, und daß auch bei der Errechnung des Privateinkommens Schätzungen eine Rolle spielen. Immerhin stimmt die kürzlich in „Wirtschaft und Statistik“ Nr. 14, 2. Juli-Heft, S. 564 ff. veröffentlichte amtliche Errechnung der Umsätze des Gaststättengewerbes aus der Umsatzsteuer für 1935 — 4 352 Millionen — mit der Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung gut überein, zumal man berechtigt ist, einen gewissen Zuschlag für nicht erfaßte Umsätze zu machen.

Die soziale Bedeutung des Gaststättengewerbes

Das Kennzeichen der deutschen Geselligkeit sind seine Gaststätten, aber weniger die zahlreichen und oft sehr großen Restaurants, in denen ein starker, aber „unpersönlicher“ Verkehr herrscht, als vielmehr die Hunderttausende von kleinsten Gaststätten an allen Straßenecken, die oft nur einen oder zwei kleine Gasträume haben. Sie leben nicht von Passantenverkehr, sondern haben eine feste Kundschaft, die sich zu bestimmten Tagen und Zeiten trifft. Jede dieser kleinen Wirtschaften erfüllt in ihrer Weise und für ihren Kreis die Aufgabe eines „Klubs“, wie er in England, kostspielig und auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis beschränkt, der Geselligkeit dient.

Diese besondere Funktion vieler deutscher Gaststätten mag mit zur Starrheit des Umsatzes in der Krise beitragen: *Das Bedürfnis nach Geselligkeit ist elementar.* Deshalb rücken in der Krise die Ausgaben dafür in die Nähe der Ausgaben für lebenswichtige Verbrauchsgüter!

Daraus erklärt es sich auch, daß die Zahl der Betriebe in der Krise nicht abgenommen hat, daß dieser Gewerbezweig sogar noch die Verpflegungsbetriebe der stillgelegten Hotels und Gasthäuser hat übernehmen können. Freilich erschwert die Krisenfestigkeit des Gewerbes auch die Beurteilung der heutigen Lage, beruht sie doch nicht nur auf der verhältnismäßigen Starrheit eines Mindestbedarfs, sondern zu einem guten Teil auf dem Familiencharakter der Mehrzahl der Betriebe, mit anderen Worten, auf deren Fähigkeit, in der Krise den Zusammenbruch durch ungewöhnliche persönliche Einschränkungen oder durch besonders starke Anspannung der eigenen Arbeitskraft zu vermeiden.

Die heutige Lage des Verpflegungsgewerbes ist zwar noch durch eine gewisse Übersetzung gekennzeichnet. Andererseits deutet die steigende Zahl der Beschäftigten auf eine Besserung.

Die Aussichten

Bekanntlich steht die Umsatzentwicklung der Restaurants in besonders engen Beziehungen zum Getränkeverbrauch. Aus der Bewegung des Getränkeverbrauchs, vor allem des Bierkonsums, müssen sich daher auch Schlüsse auf die weitere Entwicklung im Verpflegungsgewerbe ergeben.

Bierverbrauch

Rechn.-Jahr	In Mill. hl	1928=100
1925.....	47,2	86,5
1926.....	48,0	87,9
1927.....	51,1	93,8
1928.....	54,6	100,0
1929.....	57,6	105,6
1930.....	48,1	88,2
1931.....	36,8	67,4
1932.....	33,3	61,1
1933.....	33,9	62,2
1934.....	36,6	67,2
1935.....	39,5	72,4
1936.....	39,6	72,6
April/Juni 1936.....	¹⁾ 10,97	¹⁾ 74,9
April/Juni 1937.....	¹⁾ 11,97	¹⁾ 81,7

¹⁾ Nur Bierausstoß; um die Saisonschwankungen nach Möglichkeit auszuschalten, wurden die beiden Vierteljahrszahlen auf die Monate April/Juni 1928 bezogen.

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, steigt der Bierverbrauch nach einem durch das ungünstige Sommerwetter 1936 bedingten Stillstand neuerdings wieder an. Der versteuerte Bierausstoß betrug von April bis Juni 1937 11,97 Mill. hl gegen 10,97 Mill. hl in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Im ganzen wird sich, wie in einer früheren Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung¹⁾ ausgeführt worden ist, mindestens der für die Restaurants besonders wichtige Bierverbrauch nicht in gleichem Verhältnis erhöhen wie beispielsweise das Volkseinkommen. Muß man deshalb die gleiche Prognose für das Verpflegungsgewerbe stellen?

Die Umsatzentwicklung des Verpflegungsgewerbes wird heute wohl nicht mehr ausschließlich vom Bierverbrauch beherrscht, weil besonders in den letzten Jahren der *Weinverbrauch* an Bedeutung gewonnen hat. 1935 und 1936 betrug die Steigerung des Weinverbrauchs je Kopf der Bevölkerung schätzungsweise 2 bis 3 Liter. Das entspricht, wenn man einem Liter Wein zwei Liter Bier gleichsetzt, einer Verbrauchssteigerung von vielleicht 8 v. H. Dazu kommt der höhere Branntweinverbrauch und der steigende Umsatz von alkoholfreien Getränken, besonders von Faßbrause. Neben dem Getränkeverbrauch wird mit steigendem Einkommen auch der Verbrauch von Eßwaren und Tabakwaren zunehmen. Schließlich wird die bereits erwähnte allgemeine Tendenz, mehr „persönliche Dienstleistungen“ und damit auch die Dienstleistungen des Verpflegungsgewerbes stärker in Anspruch zu nehmen, im Laufe der nächsten Jahre eine wichtige Rolle spielen.

Eine besondere Erwähnung verdienen die Mittagstische und alkoholfreien Wirtschaften.

¹⁾ Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung, 9. Jahrg. Nr. 42 vom 21. Oktober 1936.

Sie haben von 1925 bis 1933 außerordentlich stark — um 68 v. H. — zugenommen. Für die Mehrzahl der übrigen Restaurationsbetriebe bedeuten sie aber vorläufig wohl noch keine erhebliche Verschärfung des Wettbewerbs; nicht nur wegen ihrer auch heute noch geringen Zahl — sie machen noch nicht 5 v. H. aller Gastwirtschaften aus —, sondern vor allem deshalb, weil sie eine begrenzte Aufgabe haben. Sie dienen überhaupt nicht dem Bedürfnis nach Geselligkeit, sondern nur dem der Beköstigung und sind des-

halb eher eine Konkurrenz der „Frühstücksstulle“.

Die Aussichten des Verpflegungsgewerbes sind im Ganzen verhältnismäßig günstig zu beurteilen, wenn auch infolge der Übersetzung des Gewerbes dem einzelnen Betrieb die Umsatzsteigerung nicht besonders groß vorkommen mag.

Welchen Einfluß die neuen Formen des kollektiven gesellschaftlichen Verkehrs auf die Entwicklung des Gaststättengewerbes haben, läßt sich vorläufig nicht übersehen.

10 Jahre Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

In diesen Tagen sind es zehn Jahre her, daß auf dem wichtigen Gebiet der staatlichen Arbeitspolitik ein Stück praktische Reichsreform in die Tat umgesetzt wurde. Am 1. Oktober 1927 trat das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 in Kraft, das die gesetzliche Grundlage für den Aufbau der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bildete. Aus dem System der privaten gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung, der nicht gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung der Gewerkschaften, der Arbeitgeberverbände usw. und den gemeindlichen Arbeitsnachweisen war damit im Zug der Entwicklung über die Kriegsorganisation und über ein Provisorium der Nachkriegszeit hinweg ein einheitliches Ganzes in Gestalt einer mächtigen Reichsorganisation geworden. Noch 1927 gab es 889 öffentliche Arbeitsnachweise mit 681 hauptberuflich besetzten Nebenstellen, die verwaltungsmäßig den unteren Verwaltungsbehörden (Oberbürgermeister, Landrat, Amtshauptmann usw.), in ihrer sachlichen Arbeit 22 Landesämtern mit einem Reichsamt (Reichsarbeitsverwaltung) an der Spitze unterstanden. Heute ist dem Verwaltungsaufbau der Reichsanstalt entsprechend das ganze Reich ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen in 13 Landesarbeitsamtsbezirke aufgeteilt, die möglichst je ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet umfassen, und die wiederum in 361 (jetzt 345) Arbeitsamtsbezirke gegliedert sind, die in sachlicher und verwaltungsmäßiger Hinsicht ein geschlossenes Ganzes bilden. An seiner Spitze steht der Präsident der Reichsanstalt.

Mit der Begründung der Reichsanstalt wurden außerdem zwei wichtige Gebiete der Arbeitspolitik in einer Organisation zusammengefaßt: auch die Unterstützung der Arbeitslosen, die bis dahin in Form der Erwerbslosenfürsorge mehr oder weniger neben der Arbeitsvermittlung vor sich ging, wurde durch die Einführung der Arbeitslosenversicherung der Reichsanstalt übertragen.

Die Anerkennung des arbeitenden Menschen als Mittelpunkt der Wirtschaft findet in der

mächtigen Organisation der Reichsanstalt ihren unmittelbarsten Ausdruck. Und es gab für die Reichsanstalt wohl keine bessere Bestätigung dafür, als daß sie nach der Machtübernahme sogleich an erster Stelle für die große Aufgabe, die sich der Nationalsozialismus gestellt hatte, eingesetzt wurde, nämlich für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Zahlen über den Rückgang der Arbeitslosigkeit von über 6 Millionen auf etwa $\frac{1}{2}$ Million sprechen am deutlichsten für den erreichten Erfolg. Ja, die Reichsanstalt konnte sich, je mehr sie von den Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung entlastet wurde, mit erheblichen finanziellen Mitteln selbst an den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beteiligen.

Die Aufgaben der Reichsanstalt haben sich im Lauf der Jahre gewandelt. Mit ihrer Begründung im Jahre 1927 trat zugleich auch die Arbeitslosenversicherung in Kraft, die das bisherige System der Erwerbslosenfürsorge ablöste. Die Arbeitslosenversicherung war auf dem Gedanken aufgebaut, durch allgemeine Beiträge zusammen mit Rücklagen, die in Zeiten niedriger Arbeitslosigkeit anzusammeln waren, die finanziellen Mittel zu schaffen, um allen Arbeitenden einen versicherungsmäßig gesicherten Anspruch auf Unterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit zu gewähren. Dieser Gedanke hat sich nicht verwirklichen lassen, da die Massenarbeitslosigkeit der Jahre 1929 bis 1932 dazu zwang, das Versicherungsprinzip an verschiedenen Stellen zu durchbrechen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Finanzen der Arbeitslosenversicherung von zwei Seiten her selbst bei kleinen Schwankungen der Beschäftigung belastet werden: von den sehr reagiblen Beitragseinnahmen und den sehr reagiblen Unterstützungsausgaben. Es ist deshalb unmöglich, das Versicherungsprinzip für jeden denkbaren Fall aufrecht zu erhalten. Heute ist diese Frage aber mit ganz anderen Augen zu betrachten als damals: Denn der nationalsozialistische Staat hat durch seine Wirtschafts- und Finanzpolitik ge-

Zur Entwicklung der Reichsanstalt

Zeit	Gesamt- einnahmen	Gesamt- ausgaben ¹⁾	Beschäftigte Arbeiter und Angestellte	Arbeitslose bei den Arbeits- ämtern	Hauptunterstützungs- empfänger		Notstands- arbeiter	Vermitt- lungen ²⁾	Berufs- beratungen (Jahr Juli/Juni)
	der Reichsanstalt für A. V. A. V. (Rechnungs- jahr April/März)				in der Arbeitslosen- versicherung	in der Krisen- fürsorge			
	Mill. RM				Jahresdurchschnitte in 1000				
1928 bzw. 1928/29	1 206,6	1 317,2	18 000	1 352,7	867,7	138,0	³⁾ 62,7	6 206,3	389,9
1929 „ 1929/30	1 655,3	1 592,3	17 870	1 891,9	1 276,5	175,6	³⁾ 51,9	6 258,4	398,7
1930 „ 1930/31	2 303,6	2 328,5	16 530	3 075,6	1 772,1	389,6	³⁾ 32,8	4 195,1	405,5
1931 „ 1931/32	2 251,1	2 218,5	14 390	4 519,7	1 718,7	1 043,2	40,7	3 349,0	387,3
1932 „ 1932/33	1 710,9	1 692,1	12 580	5 575,5	1 089,5	1 446,5	48,6	2 415,1	394,3
1933 „ 1933/34	1 660,6	1 696,5	13 080	4 804,4	533,3	1 279,7	161,4	3 505,1	600,5
1934 „ 1934/35	1 485,8	1 482,7	15 090	2 718,3	340,9	867,7	381,0	5 744,2	848,4
1935 „ 1935/36	1 393,2	1 312,4	16 000	2 151,0	403,6	726,2	217,4	7 229,7	1 078,0
1936 „ 1936/37	1 548,7	1 504,7	17 130	1 592,7	³⁾ 923,2		122,5	8 386,9	.

¹⁾ Einschl. durchlaufende Ausgaben. — ²⁾ Ab Januar 1930 ohne die kurzfristigen Rückrufe unterstützter Arbeitnehmer durch frühere Arbeitgeber. — ³⁾ Unterstützte der Reichsanstalt. — ⁴⁾ Ohne öffentliche Fürsorge.

¹⁾ Einschl. durchlaufende Ausgaben. — ²⁾ Ab Januar 1930 ohne die kurzfristigen Rückrufe unterstützter Arbeitnehmer durch frühere Arbeitgeber. — ³⁾ Unterstützte der Reichsanstalt. — ⁴⁾ Ohne öffentliche Fürsorge.

nügend Mittel in der Hand, um einen Rückschlag in der Beschäftigung im Keime zu bekämpfen.

So liegt heute der Nachdruck der Arbeit der Reichsanstalt auf dem Gebiet des *Arbeitseinsatzes*. Bei der Knappheit an Arbeitskräften ist angesichts der großen Aufgaben, die im Rahmen des Vierjahresplans zu lösen sind, eine geordnete Lenkung der Arbeitskräfte nach der Dringlichkeit des Bedarfs notwendig — analog der Lenkung der Rohstoffe. Diese Aufgabe ist der Reichsanstalt übertragen worden. Der Präsident der Reichsanstalt wurde mit der Leitung der Geschäftsgruppe „Arbeitseinsatz“ des Vierjahresplans beauftragt.

Für die Reichsanstalt gilt es jetzt, den Kreis der verfügbaren Arbeitskräfte möglichst weit auszudehnen, um die Schwierigkeiten, die der Wirtschaft aus der Knappheit an Arbeitskräften erwachsen, aus dem Weg zu räumen. Je besser die Organisation, desto geringer die „Reibungsverluste“. Wenn heute die Zahl der „Fluktuations“arbeitslosen niedriger ist, als man nach aller Erfahrung erwarten konnte, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Vermittlung bei den Arbeitsämtern mit einem Minimum von Leerlauf arbeitet. Vor allem richtet die Reichsanstalt heute ihr

Augenmerk darauf, die noch vorhandenen Arbeitslosen, die nur deshalb keine Arbeit finden, weil in ihrem Berufe oder an dem Ort, an dem sie wohnen, die Beschäftigungsmöglichkeiten gering sind, in andere Berufe umzuschulen oder durch regionalen „Ausgleich“ in Arbeit zu bringen. Ausreichende Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften für die Ernte gehören ebenso zu ihren Aufgaben wie die Betreuung der noch arbeitslosen älteren Angestellten, die Regelung der Kurzarbeiterunterstützung, des Zuzugs nach den Großstädten, der Frauenarbeit, die Ausstellung und Überwachung der Arbeitsbücher — um nur einige der Aufgaben zu nennen. Daß die Reichsanstalt ihre Politik auf lange Sicht betreibt, zeigt die große Sorge, mit der sie das Nachwuchsproblem durch Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und die Anordnung über die Lehrlingshaltung behandelt.

Die Reichsanstalt ist eine junge Behörde. Sie ist trotzdem populär; denn sie ist aus dem heutigen Wirtschaftsleben in Deutschland nicht mehr wegzudenken. Die Erfolge, die sie erreicht hat, verdankt sie nicht zuletzt dem Manne, der seit 10 Jahren an ihrer Spitze steht: Präsident Dr. Syrup.

Rüstungsindustrie und industrielle Mobilmachung Australiens

So wenig bedeutend die fortschreitende Aufrüstung Australiens im Rahmen der Weltwirtschaft und Weltpolitik zunächst erscheinen mag, ist sie doch aus zwei Gründen von besonderem Interesse. Einmal nimmt Australien in den Aufrüstungsbestrebungen des Britischen Imperiums eine hervorragende Stellung ein: Hier soll ein Versorgungszentrum auch für andere Interessengebiete des Imperiums auf der südlichen Halbkugel entstehen; die Rüstungsausgaben je Kopf der Bevölkerung sind schon 1936/37 mit über 1 s je Kopf bedeutend höher gewesen als in irgend einem anderen britischen Dominion. Außerdem aber bietet die Wehrwirtschaft Australiens instruktive Beispiele für die Probleme, vor die die industriellen Neuländer beim Aufbau einer eigenen, „nationalen“ Rüstungsindustrie gestellt werden.

Rasch wachsende Rüstungsausgaben

Schon die Bewegung der Rüstungsausgaben Australiens zeigt deutlich das rasche Tempo der Wehrhaftmachung des Landes. Hatte man 1932/33 nur etwa 3 Millionen £ für Wehrzwecke verausgabt, so ist im ersten „Dreijahresplan“ der australischen Aufrüstung (von 1934/35 bis 1936/37) pro Jahr ein Betrag von durchschnittlich 7,62 Millionen £ eingesetzt worden; nach den neuesten Ankündigungen des Ministers für die Landesverteidigung sollen im neuen Rechnungsjahr 1937/38 sogar über 11,5 Millionen £ für Rüstungen aufgewendet werden.

Dabei erlaubt es die günstige Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre, die steigenden Wehrausgaben zunächst ohne Steuererhöhungen zu decken. Seit 1934/35 hat man aus Einnahmeüberschüssen einen „Defence Trust Fund“ gebildet, dem im neuen Finanzjahr allein rd. 3 Millionen £ entnommen werden können; ein weiterer Betrag von 2,5 Millionen £ wird durch Kredite in Großbritannien finanziert — dort kauft man den größten Teil des Kriegsgüter ein, soweit es überhaupt nicht oder noch nicht in ausreichendem Maße im Inland erzeugt wird —; der Rest von 6 Millionen £ wird aus den laufenden Staatseinnahmen gedeckt.

Rund 9,5 Millionen £ der diesjährigen Rüstungsausgaben — das sind etwa 80 v. H. des gesamten Wehretats — werden in Australien selbst verausgabt.

Die Munitionsindustrie

Eines der wichtigsten Ziele der industriellen Aufrüstung besteht zunächst darin, die Erzeugung an Munition für den Kriegsfall in voller Höhe

im eigenen Lande sicherzustellen. Dabei ist daran gedacht, im Ernstfall auch Neuseeland, Singapur und Hongkong zu versorgen. Die Voraussetzungen für diese Produktionspolitik sind um so günstiger, als alle Rohstoffe für die Munitionserzeugung, von Nickel abgesehen, ausreichend im Lande selbst vorhanden sind. Das Zentrum der Munitionsfabriken bildet die staatliche Fabrik in Maribyrnong; von Bedeutung ist ferner die Munitionsfabrik in Footscray (Viktoria).

1936 beschäftigten die Munition herstellenden Betriebe rd. 2500 Arbeiter und Angestellte, für die Löhne und Gehälter in Höhe von etwa 500 000 £ gezahlt wurden. Von 1931 bis Mitte 1936 ist die Zahl der Beschäftigten um 60 v. H. gestiegen; der Wert der Jahreserzeugung hat sich seit 1928/29 sogar um 157 v. H. vergrößert.

Dabei ist die bedeutendste Ausweitung der Anlagen erst seit 1936 erfolgt. Einmal wurde mit einem Kostenaufwand von 120 000 £ ein Werk für die Erzeugung von Korridit errichtet; in der Munitionsfabrik Footscray werden Geräte für die Munitionserzeugung und Eichapparate zur Prüfung hergestellt. Weiter ist in der letzten Zeit ein Alkaliwerk bei Adelaide in Betrieb genommen worden usw. Der Ausbau der Munitionserzeugung erfolgt in erster Linie unter Mitwirkung der britischen Industrie: Erst im Frühjahr 1937 hat die Imperial Chemical Industries mit der australischen Regierung einen Vertrag geschlossen, demzufolge sie zwei neue Munitionsfabriken mit einem Aufwand von 300 000 £ errichtet¹⁾. Nach Äußerungen der zuständigen Stellen ist die Selbstversorgung im Kriegsfall auf dem Gebiet der Munitionsindustrie nun bald erreicht.

¹⁾ Financial Times, 16. April 1937.

Die Industrie der Kleinwaffen

In kleineren Schußwaffen besteht bereits seit dem Jahre 1912 die Small Arms Factory in Lithgow. Zunächst mit amerikanischen Maschinen unter technischer Hilfeleistung amerikanischer Ingenieure arbeitend, wurde während des Weltkrieges schon eine gewisse Verselbständigung erreicht; zur Zeit der „Kriegskonjunktur“ waren bis zu 1500 Menschen beschäftigt. In den letzten Jahren sind bedeutende Erweiterungsbauten vorgenommen worden, auch hat man das Produktionsprogramm erheblich verbreitert. Seit Ende 1936 ist u. a. die Erzeugung von Maschinengewehren modernsten Typs aufgenommen worden, die nicht nur für den Eigenbedarf, sondern auch für Neuseeland usw. bestimmt sind. Für neue Erweiterungen der Anlagen und des Produktionsprogramms wurden im Frühjahr 1937 weitere 400 000 £ veranschlagt, davon 250 000 £ für die Neuaufnahme der Erzeugung des Bren-Maschinengewehrs; ein Probeauftrag auf 100 solcher Maschinengewehre ist bereits erteilt. In der Kleinwaffenerzeugung ist die britische Hilfe gleichfalls von erheblicher Bedeutung; hier spielt vor allem die Firma Vickers eine wichtige Rolle.

Die Industrie der „modernsten“ Waffen

Trotz der Fortschritte der australischen Rüstungsindustrie ergeben sich besondere Anlaufschwierigkeiten auf dem Gebiet der modernsten Waffen — beispielsweise in Tanks, Flak und in Flugzeugen. Bei der geplanten Aufstellung von Tankregimentern war man zunächst gezwungen, auf Bestellungen in Großbritannien zurückzugreifen. (Unter anderem ist eine Bestellung von 6 leichten Tanks zum Preise von 60 000 £ bekannt geworden.) Da die britische Industrie aber infolge ihrer Überlastung nur zögernd liefern kann, soll jetzt die Herstellung nach britischem Muster in Australien selbst aufgenommen werden.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Erzeugung von *Flakgeschützen*. Vor kurzem ist das erste in Australien fertiggestellte Geschütz geliefert worden, das genau nach britischen Mustern erzeugt wurde.

In *Flugzeugen und Flugmotoren* schließlich hatte Australien zunächst Verbindung mit amerikanischen Firmen aufgenommen — wohl deshalb, weil die britischen Firmen für den Inlandsbedarf vollbeschäftigt waren und nicht liefern konnten. Zwischen ist aber wieder eine deutliche Wendung zur britischen Industrie hin erfolgt. Z. B. ist der Civil Aviation Board Australiens angewiesen worden, bei Bedarf nur britische Modelle zu kaufen. Zwecks Aufbau einer eigenen australischen Flugzeugindustrie hat sich die britische Industrie verpflichtet, im Eiltempo entsprechende Maschinen und Geräte in Begleitung von technischen Sachverständigen zu liefern. Im besonderen die britische Firma Airspeed Ltd. will in Australien zunächst die Montage von Flugzeugen, später auch die vollständige Produktion aufnehmen; dabei ist in erster Linie an den Airspeed Light Bomber gedacht. Als Minimalauftrag, der die Existenz einer Flugzeugfabrik in Australien sicherstellt, wird die Bestellung von jährlich 40 Kampfflugzeugen genannt. Neuen Meldungen zufolge ist die Aeroplane Construction Development Co. Ltd. mit einem Kapital von 200 000 £ ins Leben gerufen worden.

Hand in Hand mit dem Aufbau der Flugzeugindustrie geht die Schaffung neuer Flughäfen und Stützpunkte; auch wird die Errichtung eines Versuchslaboratoriums für Flugzeugbau und Motore in Melbourne erwogen.

Die Mobilmachung der Privatindustrie

Grundsätzlich ist man in Australien bemüht, den wichtigsten Kriegsmaterialbedarf in Friedenszeiten bei den staatlichen Werkstätten zu decken. Die private Industrie wird aber schon im Frieden auf ihre Aufgaben im Kriege vorbereitet und planmäßig organisiert. In deutlicher Anlehnung an die britischen Kriegserfahrungen ist ein industrieller Mobilmachungsplan ausgearbeitet worden, der vom „Principal Supply Officers Committee“ ausgeführt wird. Der Ausschuß stellt den Heeresbedarf fest, erhebt die Vorräte von Materialien sowie die Produktionsfähigkeit der einheimischen Industrie und bereitet Pläne für die industrielle Mobilmachung usw. vor. Die Arbeiten greifen nach den bisherigen Meldungen ziemlich weit, denn sie erstrecken sich auf die mechanische und die Baustoffindustrie, auf Metall- und Eisenwaren, Öle, Farben, Chemikalien, Textilwaren, Leder, Gummiwaren, elektrische Artikel, Photogeräte, optisches und wissenschaftliches Gerät, Fluggerät, Kraftfahrzeuge, Nahrungsmittel, medizinische und veterinäre Artikel, Treibstoffe, Benzin usw. Die Industriekammern der Einzelstaaten haben bereits Verbindungsmänner für den gemeinschaftlichen Ausschuß ernannt.

In sachlicher Hinsicht wird neben der allgemeinen Stärkung der Produktionskapazitäten vor allem auf die Anlage von Reservenvorräten in Öl, auf die synthetische Treibstoffgewinnung, auf die systematische Ausbreitung der Ölbohrungen usw. Bedacht gelegt.

Trotz der grundsätzlichen Einstellung, Rüstungsaufträge im Frieden nur an die staatlichen Werkstätten zu vergeben, haben die in Privathand befindlichen Betriebe im Rechnungsjahr 1936/37 für über 770 000 £ Heeresbestellungen bekommen; dabei dürfte es sich überwiegend um „Schulungsaufträge“ handeln.

Sonderstellung Australiens?

Die vorstehend geschilderte Vielfältigkeit der australischen Rüstungspolitik muß zunächst überraschen — handelt es sich doch im ganzen noch immer um ein industriell weniger entwickeltes Land.

Bemerkenswert ist aber, daß die wehrwirtschaftliche Vorbereitung bis ins kleinste dem Vorbild der Großmächte gleicht: wie dort wird besonderer Wert auf die Ausbreitung der Kriegserzeugerzeugung modernster Art gelegt, wie dort bereitet man die „industrielle Mobilmachung“ vor, wie dort gibt man der Privatindustrie Lehraufträge usw.

Weiter ist aber von Bedeutung, daß diese Entwicklung nur bei weitgehender technischer Hilfeleistung durch einen Großstaat möglich geworden ist, und hier liegt vielleicht der Zusammenhang, den man besonders beachten muß, ehe man die australischen Erfahrungen für alle Neuländer verallgemeinert: Nur soweit das einzelne industrielle Neuland engen Anschluß an eine der Großmächte sucht, wird der rasche und wirksame Aufbau „nationaler“ Rüstungsindustrien möglich gemacht.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		3.-8. Aug. 1936	10.-15. Aug. 1936	17.-22. Aug. 1936	24.-29. Aug. 1936	31.Aug. bis 5. Sept. 1936	7.-12. Sept. 1936	14.-19. Sept. 1936	21.-26. Sept. 1936	2.-7. Aug. 1937	9.-14. Aug. 1937	16.-21. Aug. 1937	23.-28. Aug. 1937	30.Aug. bis 4. Sept. 1937	6.-11. Sept. 1937	13.-18. Sept. 1937	20.-25. Sept. 1937
		31	32	33	34	35	36	37	38	31	32	33	34	35	36	37	38
Woche:																	
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	.	.	.	.	1098,5	.	.	.	.	.	.	509,3	.	.	.	.
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger ¹⁾ *)																	
in der Arbeitslosenversicherung ...	"	.	.	.	.	131,6	.	.	.	.	.	.	206,7	.	.	.	.
in der Krisenunterstützung	"	.	.	.	.	486,9	.	.	.	.	.	.		.	.	.	.
Wohlfahrtserwerbelose	"	.	.	.	.	108,6	.	.	.	.	.	.		.	.	.	.
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾ ...	"	.	.	.	1613,9	.	.	.	1624,3	.	.	.	1358,6	.	.	.	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	832,7	838,8	840,8	836,0	842,8	840,3	847,1	848,1	840,8	840,8	840,8	840,8	840,7	840,8	841,2	.
— in Deutsch-Oberschlesien	"	67,5	67,6	68,5	70,4	70,6	70,8	71,6	70,4	78,7	80,7	79,5	80,8	79,9	82,4	82,3	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	71,4	72,2	72,5	73,0	73,3	73,9	73,9	75,0	83,4	83,8	83,4	84,0	84,3	84,1	84,1	.
Steinkohle, Großbritannien ²⁾	"	594,2	754,0	769,9	750,7	754,0	713,2	756,3	762,6	604,0	780,2	804,9	790,3	813,4			.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagenstellung der Reichsbahn ...	1 000	131,2	132,1	134,3	137,2	140,0	140,6	143,9	144,1	144,4	145,2	148,1	151,9	153,1	151,7	.	.
Kreditsicherheit																	
Vergleichsverfahren	Anzahl	15	9	6	9	6	10	8	10	10	8	9	6	.	.	.	.
Eröffnete Konkurse	"	48	42	40	49	40	44	46	32	27	32	38	47	.	.	.	.
Reichsbank																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	77	78	76	.	75	73	72	71	75	75	.	76	76	76	76	76
Kapitalanlagen	"	5087	4882	4839	.	5361	5148	5087	4867	5420	5305	.	6133	5771	5549	5262	5190
darunter:																	
Wechsel- und Lombardkredite ...	"	4558	4353	4310	.	4832	4620	4509	4339	5016	4992	.	4730	5368	5146	5858	4792
Deckungsfähige Wertpapiere	"	221	221	221	.	220	220	219	219	104	104	.	104	104	104	104	105
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	709	640	693	.	729	663	669	732	593	625	.	683	736	665	649	652
Bundes-Reserve-Banken U.S.A.	"																
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	4,0	7,9	6,5	7,2	8,6	8,0	8,0	7,0	15,4	16,7	18,3	18,7	23,7	23,6	23,2	24,2
Regierungssicherheiten	"	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	6249	6177	6099	.	6538	6371	6251	6080	6814	6675	.	6466	7093	6900	6683	4668
davon Reichsbanknoten	"	4301	4240	4138	.	4540	4387	4301	4177	4867	4756	.	4590	5116	4936	4763	4668
Postcheckverkehr ³⁾	"	1353	1341	1202	1400	1256	1454	1340	1337	1476	1542	1414	1545	1545	1563	.	.
Postcheckguthaben (Bestände) ...	"	636	616	608	607	641	650	604	699	722	692	683	703	731	727	.	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debitzinsen ⁴⁾	"	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5
Kreditzinsen ⁵⁾ *)	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Blankotagesgeld	"	2,94	3,09	2,88	3,15	3,27	3,25	3,08	2,75	2,67	2,56	2,90	3,10	3,15	2,96	3,18	2,92
Privatdiskont	"	2,88	2,88	2,88	2,94	3,00	3,00	3,00	3,00	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	.
Warenwechsel mit Bank giro ⁶⁾ ..	"	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	3,28	3,23	3,22	3,27	3,32	3,36	3,30	.
Normale Spareinlagen	"	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Rendite der 4 1/2 % - Pfandbriefe ..	"	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,52	4,52	4,51	4,52	4,52	4,52	4,52	4,52
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	* 1,00
Privatdiskont London	"	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	* 0,55
" Zürich	"	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	1,88	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	* 1,00
" Amsterdam	"	1,33	1,38	1,34	1,29	1,14	1,21	1,26	1,25	0,19	0,19	0,19	0,19	0,22	0,19	0,19	* 0,19
Effektenmarkt																	
Festverz. 4 1/2 % - Wertpapiere	v. H.	96,04	96,07	96,06	96,04	96,06	96,06	96,09	96,09	99,33	99,38	99,40	99,35	99,34	99,33	99,33	.
Kursniveau, gesamt ¹²⁾	"	96,61	96,66	96,63	96,61	96,62	96,63	96,64	96,64	99,61	99,66	99,68	99,63	99,62	99,61	99,60	.
—, Pfandbriefe	"	94,65	94,68	94,70	94,71	94,73	94,76	94,79	94,82	98,73	98,77	98,78	98,78	98,77	98,77	98,77	.
—, Kommunal-Obligationen	"	95,09	95,07	95,11	95,05	95,08	95,03	95,12	95,09	98,78	98,83	98,83	98,75	98,71	98,71	98,71	.
—, Öffentliche Anleihen ¹³⁾	"	101,97	101,95	101,97	101,77	101,61	101,57	101,63	101,66	102,47	102,53	102,32	102,36	102,38	102,07	101,74	.
5 % Industrie-Obligationen ¹⁴⁾	"																.
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	103,6	102,6	100,7	100,6	99,8	99,7	100,0	99,9	115,9	115,5	115,6	115,8	116,0	115,2	114,4	.
—, Bergbau und Schwerindustrie ..	"	113,4	112,2	109,4	110,0	109,1	109,1	109,6	109,8	125,2	124,9	125,1	125,2	125,2	124,1	123,5	.
—, Verarbeitende Industrie	"	96,6	95,6	94,0	93,8	93,2	93,0	93,2	92,8	108,5	108,1	108,4	108,7	109,0	108,3	107,4	.
—, Handel und Verkehr	"	107,0	105,9	104,3	103,9	103,0	102,7	103,0	103,1	120,2	119,9	119,6	119,6	119,8	119,0	118,3	.
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,4913	2,4902	2,4900	2,4900	2,4900	2,4900	2,4900	2,4907	2,4905	2,4910	2,4910	2,4911	2,4938	2,4950	2,4950	2,4950
London	RM je £	12,51	12,52	12,53	12,53	12,54	12,58	12,61	12,60	12,41	12,42	12,42	12,41	12,38	12,35	12,36	12,36
Paris	RM je 100fr	16,41	16,40	16,40	16,40	16,40	16,39	16,39	16,40	9,34	9,35	9,35	9,34	9,31	9,15	8,60	8,50
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ¹⁵⁾	1913=100	74,4	74,6	74,8	74,8	75,0	75,3	75,7	75,9	79,5	80,2	79,7	79,5	78,9	78,7	78,5	78,0
Großhandelspreise (gesamt)	"	104,7	104,8	104,6	104,5	104,3	104,3	104,2	104,2	106,8	106,9	106,7	106,7	106,4	106,3	106,3	106,2
Agrarstoffe	"	107,0	107,1	106,4	106,2	105,1	105,1	104,8	104,5	105,6	106,8	106,5	106,4	105,6	105,4	105,5	105,5
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren ..	"	93,6	93,7	93,8	93,8	94,0	94,0	94,1	94,1	96,3	96,4	96,2	96,1	96,0	95,9	95,6	95,4
darunter: Fertigungsgüter	"	121,4	121,4	121,4	121,4	121,6	121,7	121,8	121,8	124,7	124,7	124,7	125,0	125,2	125,5	125,6	125,7
Produktionsgüter	"	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1
Verbrauchsgüter	"	127,8	127,8	127,8	127,8	128,2	128,3	128,4	128,5	133,5	133,5	133,5	133,9	134,3	134,7	135,0	135,2
Großhandelsindex:																	
Ver. St. u. Amerika (Fisher)	1926=100	84,3	84,0	84,1	83,8	83,7	84,1	84,1	84,0	91,8	91,9	91,9	91,7	91,0	91,2	91,7	.
Großbritannien (Fin. Times)	1913=100	100,2	100,2	100,4	100,6	101,3	101,7	102,1	101,9	119,1	119,7	120,1	119,2	118,7	118,5	117,7	.
Großhandelspreise																	
Boggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	162,0	162,0	163,0	163,0	165,0	165,0	165,0	165,0	188,0	188,0	188,0	188,0	188,0	188,0	188,0	188,0
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3
Bindschäute, sildam. ¹⁶⁾ , Hamburg ..	je 1/2 kg	0,42	0,42	0,42	0,42	0,42	0,43	0,43	0,43	0,56	0,56	0,53	0,53	0,53	0,54	0,54	0,54
Maschinengußbruch, Düsseldorf ¹⁷⁾ ..	je t	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0
× Baumwolle, New York, loco	cts je lb	12,65	12,59	12,14	11,88	11,95	12,35	12,38	12,24	11,35	10,48	10,17	9,73	9,56	9,37	9,09	* 8,95
× Weizen, New York, harde, loco	cts je 60 lbs	128,12	125,37	127,25	125,75	125,12	126,62	129,62	133,62	137,88	134,00	128,50	127,88	128,63	129,63	125,00	* 130,63
× Kautschuk, First crepe, London	d je lb	7 1/16	7 1/16	7 1/16	7 1/16	7 1/16	7 1/16	7 1/16	7 1/16	9 1/16	9 1/16	9 1/16	8 1/16	8 1/16	9 1/16	9	* 8 1/16
× Kupfer, Electrolyt, London	£ je t	42,25	43,00	42,38	42,75	43,00	43,25	43,50	43,80	65,50	65,00	63,50	62,50	61,00	62,25	59,50	* 57,75

